



sterbebegleitung ist lebenshilfe.

www.sterben-leben.de

Jeder Mensch muss sterben, und keiner weiß, wie sein persönlicher Tod aussehen wird. Es ist eine Chance und zugleich eine Bürde, sich damit auseinanderzusetzen. Viele wollen zuhause sterben und vor allem so wenig wie möglich leiden müssen.

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ist die Interessensvertretung von über 2,1 Millionen Katholikinnen und Katholiken. Er möchte mit einer breit angelegten Diskussion dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen, Gläubige, Anders- oder Nicht-Gläubige, ihre Position zur Sterbebegleitung finden.

Dabei machen wir entsprechend unserer christlichen Wertvorstellungen deutlich, dass wir das Leben als hohes Gut begreifen, das unbedingt schützenswürdig ist. Wir verstehen es als Geschenk, von dem wir uns wünschen, dass es bis zum Lebensende angenommen werden kann.

Wir verkennen nicht, dass es große Not und tragisches Leid gibt, das um so größer empfunden wird, wenn Menschen sich in dieser Situation allein gelassen fühlen.

Eine Gesetzgebung allein kann nicht ausreichend helfen. Nicht alles, was straffrei ist, ist schon wünschenswert. Wir wollen mehr Aufklärung, was Lebenserhaltung und Einstellung von Therapiemaßnahmen angeht und fordern mehr gesicherte Unterstützung der ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativversorgung.

Unser Ziel ist es, dass Todkranke und Sterbende sowie ihre Angehörigen besser betreut werden können:

Sterbebegleitung ist Lebenshilfe.

Tim-O. Kurzbach
Vorsitzender
des Diözesanrates

Cornel Hüsch
Stv. Vorsitzender
des Diözesanrates

P.S. Schreiben Sie uns Ihre Meinung.

weitere Infos und Materialien:

www.sterben-leben.de



Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln
Breite Str. 106 · 50667 Köln

Tel.: 0221/257 61 11

Fax: 0221/25 54 62

E-Mail: info@dioezesanrat.de

UNSERE POSITIONEN
sterbebegleitung ist lebenshilfe



KREATION: HÜSCH & HÜSCH · VERANTWORTLICH: TIM KURZBACH, DIÖZESANRAATSVORSITZENDER, BREITE STR. 106, 50667 KÖLN



Die aktuelle Diskussion zur Sterbebegleitung wird nicht nur im Zusammenhang mit neuen Gesetzen geführt. Es ist ebenso notwendig, dass wir uns gesellschaftlich, innerkirchlich, aber auch jeweils persönlich mit dem Thema auseinandersetzen und einen begründeten Standpunkt finden.

PUNKT 1

Todkranke, Sterbende und ihre Angehörigen sollen mehr begleitet werden.

Durch gesellschaftliche Veränderungen und medizinischen Fortschritt finden Themen wie mögliche Lebenserwartung, Lebensqualität, Sterben wollen und können immer mehr Beachtung.

Wir setzen uns dafür ein, dass immer mehr Angebote für Menschen geschaffen werden, die in ihrer existenziellen Not am Lebensende – körperlich und seelisch – Unterstützung brauchen.

Insbesondere die christlichen Kirchen, Ehrenamtliche und Hauptamtliche leisten mit ihren ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativangeboten, aber auch mit ihrer Seelsorge einen wertvollen Beitrag. Sie lindern Schmerzen, nehmen Einsamkeit und bieten menschlichen Beistand an.

Es ist uns wichtig, das Sterben zuzulassen, aber nicht das Leben vorzeitig zu beenden.

PUNKT 2

Wir lehnen organisierte oder kommerzielle Beihilfe zum Suizid ab.

Durch persönliche Betreuung, pflegerische Hilfe und bestmögliche palliative Unterstützung setzen wir der Entscheidung zum Suizid eine Alternative.

Der Respekt vor dem Leben gebietet es uns, in schwierigen Situationen Not zu lindern, aber nicht die Selbsttötung zu fördern, weder als organisierte noch als kommerzielle Form der sogenannten Beihilfe.

PUNKT 3

Wir lehnen den ärztlich assistierten Suizid ab.

Ärzte begleiten uns in verschiedenen Phasen des Lebens, worunter wir auch das Sterben verstehen.

Wir schätzen das medizinische Wissen zum Wohle der Patienten. Nicht immer bedeutet das, alles möglich zu machen, was heute schon medizinisch denkbar ist. Der Mensch soll entscheiden können, welche Therapien er noch zulässt und wo er seinen Tod akzeptiert.

Wo medizinisch keine Heilung möglich ist, kann oft eine gute medikamentöse Einstellung die Not lindern.

Aktives Eingreifen zur gezielten Lebensbeendigung entspricht nicht unserem christlichen Selbstverständnis.

Einen ärztlich begleiteten Suizid lehnen wir ab.

PUNKT 4

Wir fordern den Ausbau von hospizlicher und palliativer Versorgung.

Erfreulicherweise wächst das Bewusstsein für eine umfangreiche Betreuung von Sterbenskranken und ihren Angehörigen. Professionelle Hilfe leisten dabei nicht nur speziell ausgebildete Pflegekräfte, Fachärzte und Palliativmediziner.

Auch eine Vielzahl an Ehrenamtlichen werden umfangreich qualifiziert und fachgerecht begleitet, so dass nicht nur die Sterbenden, sondern auch ihre Angehörigen in der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer betreut werden können.

Um diesen Standard zu halten und ausreichend anbieten zu können, fordern wir einen weiteren Ausbau der ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativversorgung und dessen finanzielle Absicherung.

sterbebegleitung
ist lebenshilfe

